

## Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen  
Jahrl. .... 18 Mark. Reicher tritt Post- und  
jährl. 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinzu.  
Klassine Nummern: 10 Pf.

## Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petz Seite 20 Pf.  
Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernatz 50 % Aufschlag.

## Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben den Großen Friedrich von Bismarck auf Lichtenwalde zum Kammerherren Allgemeindienst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

## Telegraphische Nachrichten.

Biebrich, Donnerstag, 16. November. (Tel. d. Dresden Journ.) Das Rheinwasser hat den doch diesjährigen Stand überschritten und ist noch im Steigen begriffen. Die Schiffahrt ist eingestellt.

Hamburg, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Das von dem Hamburger Dampfer „Westphalia“ ausgesetzte, mit dem ersten Offizier und 5 Mann besetzte Boot zur Reconnoisirung des Dampfers, mit welchem die Collision stattgefunden, ist von einem belgischen Lotsenkutter aufgenommen worden. Die Besatzung ist wohlbehalten in Newhaven gelandet und nach Portsmouth befördert worden. Nach Aussage der vermisst gewesenen Mannschaft der „Westphalia“ ist der Dampfer, mit welchem der Zusammenstoß erfolgte, mit der ganzen Mannschaft untergegangen. Der Name des Dampfers ist noch nicht bekannt.

Wien, Mittwoch, 15. November, Abends. (Tel. d. Boh.) In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Reichsrathssitzung kam es zu färmischen Szenen.

Zwei Parteien unter der Studentenschaft standen einander gegenüber; die eine, die deutsch-nationalen Partei, hatte Monath als Präsidenten aufgestellt, während die andere, die „germanische“ Partei, welche sich zum antisemitischen Programm v. Schönerr's bekannte, Jefzer candidierte. In der heutigen Versammlung betonte nun Monath, daß er stets für Deutschland und Freiheit, zwei un trennbare Begriffe, einzutreten, daß er aber niemals Jene als Deutche anerkennen werde, welche die Leidenden Schönerr's verfolgen. Darauf erhob sich ein tumultuärer Lärm zwischen den Mitgliedern der „germanischen“ Partei. Rufe: „Wir brauchen keinen Juden zum Präsidenten, Juden hinaus!“ wurden laut. Der Führer der germanischen Partei Soyle hält eine Rede voll bestiger antisemitischer Ausfälle. Der Zumbal wurde so arg, daß der Regierungskommissar sich geneigt sah, die Versammlung aufzulösen. Unter Hochrufen auf Schönerr und Vertrüten den antisemitischen Germanen leerte sich der Saal.

Buda-Pest, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Die Reichsrathssitzung verbandete in ihrer heutigen Plenarsitzung das Budget des Ministeriums des Kriegs.

In der Generaldebatte hielt der Del. v. Pleiner eine längere Rede, in welcher er unter Hinweis auf die den Frieden betreffenden Neuerungen des Ministers des Auswärtigen im Ausführlichen, welche durch die preußische Thronrede noch eine Verstärkung erhalten hätten, zugleich die friedliebenden, jeder Aggression abholden Gefühnisse der gesammten Bevölkerung der Monarchie gegen alle Nachbarstaaten hervorholte. Es sei zu hoffen, daß auch in den angrenzenden Staaten, wo sich zweitens chauvinistische Zeitungsschriften in dem entgegengesetzten Sinne geltend machen, allmählich eine bessere Einsicht Platz greifen werde. Die gemeinsame Regierung befindet sich mit der Gefinnung

## Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarioner des  
Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt  
a. M.: Haussendein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Frankfurt a. M.; München: Hud. Mosse;  
Berlin: Invalidendank; Dresden: E. Schlotte; Breslau:  
L. Steinberg's Bureau (Endl. Katzbach); Frankfurt a. M.:  
E. Jaeger's Buchhandlung; Görlitz: G. Müller;  
Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.;  
Stuttgart: Duodecim Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

der Bevölkerung in erfreulicher Übereinstimmung. — Der Berichterstatter Baron Häubner constatirte die einmütige Zustimmung der Delegation zu der auswärtigen Politik der Regierung, worauf das Budget für das Ministerium des Kriegs, das Extraordinarium des Kriegsbudgets und die Käste des Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes genehmigt werden. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, in welchem das auswärtige Ministerium aufgesfordert wird, auch fernherin die Interessen der österreichischen Unterthanen in Ägypten hinsichtlich ihrer Entschädigungssprüche auf das Kräftigste zu schützen.

Ahnlich der Generaldebatte über das Extraordinarium des Kriegsbudgets sprach der Del. Greuter der Kriegsverwaltung für die rasche und energische Hilfeleistung in Tirol und ebenso den thätig gewesenen Truppen seinen wärmsten Dank aus.

Die ungarische Delegation beriet in ihrer heutigen Sitzung den Occupationskredit.

Der Reichsfinanzminister v. Kallay widerlegte die Ausführungen Silagyi's und betonte, daß die Macht der Monarchie in Bosnien durchaus nicht so precär sei, wie Silagyi meinte. Die Abneigung gegen das Fremde werde jetzt abnehmen. Er, der Minister, habe seine Wirklichkeit mit der Tendenz begonnen, der Monarchie größere Opfer für die occupied Provinzen zu erlassen. Von durch übrigens wichtige Interessen nicht rein materiellen Bedenken opfern. Er hoffe sicher auf Erfolg der von ihm schon vor Jahren als einzige richtig erklärten Occupationspolitik. (Besfall.) — Graf Julius Andrássy widerlegte namentlich Silagyi's Bemerkung, die Occupation würde die Monarchie im Kriegsschilde an der Entwicklung ihrer ganzen Kraft hindern. Ein Soldat, der solche Ansichten hegt, würde ebenso wenig ein Militär sein, wie Jener ein Politiker, der das Festhalten jener Provinzen nicht billige. (Gefüllung.)

In der Specialdebatte wurde nach einer nochmaligen Polémik zwischen Silagyi und Andrássy der Occupationskredit unverändert genehmigt.

Paris, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Der Konföderationspräsident Duclos theilte mehreren Deputirten auf Fragen mit, daß die Regierung nächstens einen Gesetzentwurf beabsichtigt, um die Ratifikation der von dem Kaiserlichen Braza im Kongolande abgeschlossenen Vereinbarungen einzubringen und daß inzwischen Maßregeln getroffen seien, um einer Belästigung des fraglichen Gebiets durch andere Mächte vorzubürgern.

Rom, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Die königl. Familie ist heute hierher zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit Kundgebungen der Sympathie begrüßt worden.

London, Mittwoch, 15. November, Nachmittags. (W. T. B.) Das Unterhaus nahm nach zweitägiger Debatte ohne Abstimmung die zweite Resolution zur Geschäftsaufordnung an, welche das Recht der Abgeordneten, die Vertragung des Hauses zu beantragen, einschränkt. Die Regierung willigte ein, einen Vertragungsantrag zur Diskussion zuzulassen, wenn er von 40 Mitgliedern unterstützt wird; dagegen soll über die Zulassung durch Abstimmung entschieden werden, wenn ein Vertragungsantrag nur von 10 Mitgliedern unterstützt wird. Durch die Resolutionen, deren Beratung noch fortduert, wird jedenfalls den endlosen Parlamentsreden ein Ziel gegeben. Im Grunde genommen handelt es sich jedoch um eine, in das parlamentarische Leben Englands tiefe einschneidende Regelung, und mit Recht sagt man, daß, wäre dieselbe unter einem Toryministerium beantragt worden, Gladstone selbst der erste aufgedeutet haben würde.

London, Mittwoch, 15. November, Nachmittags. (W. T. B.) Das Unterhaus nahm nach zweitägiger Debatte ohne Abstimmung die zweite Resolution zur Geschäftsaufordnung an, welche das Recht der Abgeordneten, die Vertragung des Hauses zu beantragen, einschränkt. Die Regierung willigte ein, einen Vertragungsantrag zur Diskussion zuzulassen, wenn er von 40 Mitgliedern unterstützt wird; dagegen soll über die Zulassung durch Abstimmung entschieden werden, wenn ein Vertragungsantrag nur von 10 Mitgliedern unterstützt wird. Das Haus ging hierauf zur Beratung der dritten Resolution über, welche das Recht der Abgeordneten, die Vertragung der Debatte zu beantragen, beschränkt.

St. Petersburg, Donnerstag, 16. November. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Minister des Auswärtigen, Geh. Rath v. Giers, reist heute ins Ausland ab.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baade.

R. Hoftheater. — Alstadt. — Am 15. November: Amy Robart, Trauerspiel in 5 Acten von A. Gottschall. (Rum 1. Rolle.)

Die romantisch schwärzliche Amy, die Perle der Weiblichkeit in der Walther Scott'schen Dichtung, ist von Barney, dem Stallmeister und Vertrauten des Großen Leicesters, für diesen ihrem Vater entführt worden. Der Groß hat sich heimlich mit der treu hagenden Geliebten trauen lassen und hält sie auf Lumnonplace in sicherem Gewohnsaam. Sie gilt da draussen im bösen und guten Deumund der Welt für Barney's Geliebte oder Sattin und Leicester vertröstet ihre gerechte Forderung nach der Bekanntmachung ihrer legitimen Ehe auf baldigste Zukunft. Doch gerade jetzt ist der Sünderin das ehrgeizige Grauen bei der Königin Elisabeth in jenen Benutz gegebenen. Aufgestachelt von Barney, der als roher unrechter Dienstmännchen keinen Zweck auf den Besitz der schönen Amy geworben hat und diese aus dem bevorstehenden Schiffbruch ihres Glückes für sich selbst errettet möchte, buhlt Leicester heiter und schelmischer denn je um die Gunst der verliebten Autokratin. Er steht nahe am Ziel, mit ihrer unkomplizierten Person zugleich die Theilnahme an der Krone zu gewinnen und er lädt nun mit Erfolg jene widerwärtigen Scenen halb erheuchelter, halb in Selbstläufung herausbeschworner Verdecktheit spielen, die im Leben der Glückslinge Elisabeth's so überaus häßlich wirkten und dennoch das leicht-

entzündliche Blut der „reinen jungfräulichen“ Herrscherin so oft in Wallung brachten.

Der ruhmvollste Politiker Leicesters hat sich mit einem bedrohlichen Gewebe eigener Nächtwürdigkeiten umgeben, daß er nicht ohne ein furchtbare Verbrennen gerettet kann: Nachdem er aus ehrbarem Hause durch Vertrauen zu ihm alle Herzen rührendes Weib genommen und zwar auf dem Wege der Gewalt genommen, die ihn doppelt für die Bosigkeit ihres Glücks verantwortlich macht, bereitet er sich vor, der Gatte der von seinen persönlichen Reizen bewuschten Königin zu werden! Leicester hat bei seiner Agitation einen starken Bundesgenossen. Es ist jener grausame Leichtsinn des Egmonts, der in blutgetränkter Zeit bei diplomatischen und politischen Streitern als ein erblicher Instinkt erscheint und sich treiflich mit ihrem christlichen Gewissen verträgt.

Doch das Sündergewebe zieht sich noch enger zusammen. Durch eine Auflage Glencarne's, des edlen Jugendfreundes und früheren Verlobten Amy's, wird Leicester's Geheimniß der Königin verraten. Aber die aufsichtige Wuth der Elisabeth, welche historisch geworden ist, lobald ihre Verließ eine Rebenebuhlerin witterte, bricht sich an der frechen Zunge Barney's, doch Amy sein Weib und nicht das Leicesters sei.

Dieser lobet nach der Verlöhnung die Königin zu dem belannten Feste noch Kenilworth ein. Sie befiehlt, daß ihr dort Amy vorgetestet werde. Dieser Triumph kann von den falschen Spielern nicht gewagt werden, weil die Courtoisie nicht auf ihrer Seite ist. Obgleich Leicester an Amy den grausamen frechen Brüder ergehen lädt, sich bei dem Feste als des Stallmeisters Weib vorstellen zu lassen, weist die Unglückliche diese

Konstantinopel, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Die englische Regierung lehnte ihre Zustimmung zu dem neuen Vorschlage der Porte, Serdar Pascha als türkischen Commissar nach Ägypten zu senden, ab.

Der österreichisch-ungarische Botschafter, Frhr. v. Galice, wird sich Ende dieses Monats nach Wien begeben, um mit dem Minister des Kriegs, Grafen Kalnoky, zu konferieren.

Alexandrien, Mittwoch, 15. November, Abends. (W. T. B.) Der Ministerrat hat beschlossen, die Katastrofekommission aufzuhören und sie durch ein Specialdepartement zu ersetzen, welches dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterstellt werden soll.

Dresden, 16. November.

Der englische Premier Gladstone hat unter der gebräuchlichen Benennung der Clotureresolutionen einen Gesetzentwurf in dem englischen Unterhause eingeführt, welcher in seinen Folgen zu einer wesentlichen Änderung in dem System des britischen Parlamentarismus führen dürfte. „Die Freiheit soll sozian“, um mit Gladstone zu reden, „in dem Parlament nicht mehr durch die Obstruction erdrückt werden.“ Gestern wurde am 10. November, nach 19-tägiger Debatte, die von dem Premier beantragte erste Clotureresolution angenommen. Nach dem Wortlaut der Resolution sollen in Zukunft Anträge auf Vertragung, die in die Beratung der Tagesordnung eingetreten sind, nur mit Zustimmung des Hauses gestellt werden. Die Debatten über die Vertragungsanträge sollen strikt auf die betreffenden Anträge beschränkt bleiben; wiederholte Anträge dieser Art durch dasselbe Mitglied sollen nicht gestattet sein. Die zweite Clotureresolution gelangte zur Annahme. Die Regierung möchte bei diesem Anlaß eine Concession und willigte ein, einen Vertragungsantrag zur Diskussion zuzulassen, wenn er von 40 Mitgliedern unterstützt wird; dagegen soll über die Zulassung durch Abstimmung entschieden werden, wenn ein Vertragungsantrag nur von 10 Mitgliedern unterstützt wird. Durch die Resolutionen, deren Beratung noch fortduert, wird jedenfalls den endlosen Parlamentsreden ein Ziel gegeben. Im Grunde genommen handelt es sich jedoch um eine, in das parlamentarische Leben Englands tiefe einschneidende Regelung, und mit Recht sagt man, daß, wäre dieselbe unter einem Toryministerium beantragt worden, Gladstone selbst der erste aufgedeutet haben würde.

Die wesentliche, durch die Annahme der Resolutionen veränderte Veränderung besteht darin, daß den Minoritäten nicht mehr das Recht von Freiheit eingeräumt ist, welches ihnen die Verfassung bisher gewährte. Es ist im Vande vorhandene Strömung konnte, wenn es ihr nur gelang, einen einzigen Führer in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und die Regeln, welche diese Rechte in das Parlament zu schicken, bisher sicher sein, zu vollem Gehör zu kommen, sonst die Verhinderung dieses ihres Vertreters ging. Das Gesetzesvorhaben beiden Hälften gestattet jedem, das Recht zu nehmen, so oft es ihm gutdünkt, und

des englischen Parlamentarismus bloßgelegt, um durch-  
hauen zu werden, und wenn auch die Wirkung auf  
Ansehen und Einfluß des Parlaments nicht sofort er-  
kennbar sein wird, so muß sie doch über kurz oder  
lang sich geltend machen; denn eine Versammlung, in  
welcher die Mehrheit das Schild zu verlegen hat, der Min-  
derheit das Gehör zu verleugnen, ist eben eine andere  
Körperlichkeit, als das bisherige Parlament, das jeden  
Widerspruch ertragen mußte und gerade dadurch in  
die Lage kam, alles Das zu hören, was das Land bewegte,  
wenn auch vorläufig nur im engsten Kreise.“

Ob die nunmehr vorher Befreiung stehende Annahme der Resolutionen in ihrer Gesamtheit zunächst dem Gabinett, welches dieselben beantragt, zu Gute kommen wird, muß abgewartet werden. Von verschiedenen Seiten lassen sich Bedenken vernehmen, und wird der von dem Ministerium errungene Sieg nicht von allen seinen Anhängern mit Freuden begrüßt. Man glaubt, daß eine, den Einfluß der Regierung schwächende Vertretung der liberale Partei des Unterhauses die Folge sein und die Regierung, nach einiger Zeit, einstige Anhänger als Gegner sich gegenüber sehen werde.

Tagesgeschichte.

\* Berlin, 15. November. Aus Baden-Baden schreibt man der „Rat.-Btg.“: Die Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserin möcht in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte. Die Kaiserin lässt gegenwärtig ein Portrait, halbe Lebensgröße, Anstalt, von sich malen, mit dessen Ausführung Robert Schrödl beauftragt worden ist, und hat die hohe Frau demselben bereits vier Schungen bewilligt. — Der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Weitere Sitzungen für Kommissionen werden durch

Weitere Wahlen für Commissionen werden durch Aclimation vollzogen. Die Substationsnouelle und eine Handgüterordnung für Brandenburg, die inzwischen noch dem Hause zugegangen ist, werden an besondere Commissionen verwiesen. Da kein Material verliegt, vertrat sich das Haus. Die nächste Sitzung wird seiner Zeit vom Präsidenten bekannt gegeben werden. — Die Abtheilungen des Abgeordnetenhauses haben bis jetzt bereits eine so große Anzahl unbestimmter Wahlen für gültig erklärt, daß die Beschlusshäufigkeit des Hauses vollständig constatirt ist. Man hält eine demnächstige Vertragung des Abgeordnetenhauses, wie bei dem Herrenhause, wegen noch nicht ausreichend vorhandenem Material, für wahrscheinlich. Den beiden Häusern des Landtages ist die Verordnung vom 24. August 1882, betreffend die Vertretung der lauenburgischen Landescommunalverbände zur Genehmigung vorgelegt, ferner die Vorlage über die Zwangsvollstredung in das unbewegliche Vermögen. Die Eingangsparagraphen der letzteren enthalten die Feststellung der Kategorien, welche zum unbeweglichen Vermögen gehörten. Es sind dies Grundstücke, verliehene Bergwerke, Bergwerks-eigenthum, Schiffs-mühlen und selbstständige Gerechtigkeiten, welche die Eigentümern unbeweglicher Sachen haben, Kauf-fahrtsschiffe und bez. andere zur Frachtfahrt bestimmte Schiffs-gesäße, sowie auch diejenigen beweglichen Gegenstände, auf welche das bezüglich eines unbeweglichen Gegenstandes bestehende Pfand- oder Vor-zugsrecht kraft Rechte sich mit erstreckt. Das ganze Gesetz umfaßt 203 Paragraphen.

Gegeen umjage 203 Paragraphen.  
Karlsruhe, 15. November. (Tel.) Se. Kbnig  
Hoheit der Grossherzog stattete heute Nachmittag  
Ihrer Majestät der Kaiserin einen Besuch in Baden  
Boden ab. Dem Bernchen nach wird der Groß-  
herzog sich nächsten Sonnabend nach Stockholm be-  
geben. — Dem Staatssekretär des Reichspostamts  
Dr. Stephan, ist das Grosskreuz des Ordens von  
Sachsen-Anhalt verliehen worden.

**so** Weimar, 15. November. Se. Durchlaucht der  
Prinz Heinrich VII. Reuh hat heute Weimar  
wieder verlassen; die Prinzessin, seine Gemahlin, wird  
noch einige Tage am älterlichen Hofe verweilen. —  
Heute Nachmittag wurde der von hier nach Athen ver-  
sehene königl. preußische Gesandte, Baron v. d. Brincke,  
von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in besonderer  
Audienz empfangen zur Überreichung seines Abber-  
ufungsschreibens und danach zur Tafel gezogen. Am  
Sonntag hatte Hr. v. d. Brincke sich nach Coburg  
begeben, um dort ebenfalls sein Abberufungsschreiben  
zu überreichen. — Unter den der Synode zugegangenen  
Vorlagen befand sich auch ein Gesetzentwurf, demz.  
folge eine Aufbesserung der Besoldung der evangelischen

Gesittlichen in der Weise eintreten sollte, daß die Minimalbesoldung zur Zeit der Anstellung 1800 R., dann in den betreffenden Zeitabschnitten 2000, 2100, 2200 und nach vollendetem 20. Dienstjahr 2400 R. betragen sollte. Auf Antrag des Ausschusses beschloß die Synode, daß die jüngeren Geistlichen nur 1700 resp. 1900 und 2100 R., die älteren aber, d. h. vom vollendeten 15. Dienstjahr an, 2300 resp. 2500 und vom vollendeten 25. Dienstjahr 2700 R. erhalten sollten.

Darmstadt, 13. November. (R. Stg.) Die vor einiger Zeit seitens des Präsidiums der Zweiten Kammer den Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse gegenüber fundgegebene Absicht, die Kammer für Ende dieses Monats zusammenzuberufen, ist mit Rücksicht auf den inzwischen zu Tage getretenen Stand der Geschäfte aufgegeben worden. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer hat vorgesehen noch die Gesetzesvorlage wegen Erbauung einer stehenden Brücke über den Main bei Röthheim behufs Verbindung der Provinz Starkenburg mit Röthel und Mainz, und zwar in dem Sinne erledigt, daß die Mehrheit für Bewilligung, jedoch in dem von 1 037 000 fl. auf 990 000 fl. herabgeholten Betrage stimme, während eine Minorität von 2 Mitgliedern vorerst gewarnt wissen will, bis die weiteren Anforderungen, insbesondere für Secundärabnahmen, vorliegen.

Darmstadt, 15. November. (Tel.) Der Großherzog reist morgen nach England und wird dagegen der Vertheilung der Kriegsmedaillen an die aus Aegypten zurückgekehrten Truppen durch die Königin und der Parade vor dem Herzog v. Connaught beiwohnen. Die Rückreise hierher ist auf dem 22. d. festgesetzt.

Schwerin, 15. November. (Tel.) Der Landtag ist heute Sitzung in Witten durch die Commissare des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eröffnet worden.

—y. Wien, 15. November. Die in meinem jüngsten Briefe angekündigte Einberufung des tiroler Landtages ist bereits erfolgt. Derselbe wird am 22. d. zu einer außerordentlichen Session zusammenztreten um über die durch die letzten Überchwemmungen notwendig gewordenen Maßregeln, insbesondere über die Beschleunigung der Flußregulirungsarbeiten schlüssig zu werden. Die Regierung gedenkt überdies den Reichsrath bald nach seinem Wiedergesammtreffen eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine ausgiebige Hilfsaktion für Tirol beweist. Unter Anderm soll die Vollfreiheit für die Einfuhr von Getreide und anderen Cerealen in die inandert gewesenen Bezirk vorgeschlagen werden. Gleichzeitig wird die Regierung die Indemnität für die bereits getroffenen Hilfsmaßregeln in Tirol und Kärnten verlangen. — Die Session der Delegationen wird am Sonnabend geschlossen werden. Die einzige gründliche Differenz zwischen den Beschlüssen der österreichischen und der ungarischen Delegation besteht in dem Abstich von 100 000 Gulden der Budgetauschüttung der österreichischen Delegation.

am Occupationskredite vorgenommen hat, während die ungarische Delegation die bezügliche Post unverändert genehmigt hat. Nachdem jedoch die österreichische Delegation, aller Wahrscheinlichkeit nach, diesen Abstimmungsergebnis beim ersten Runtienwechsel fallen lassen wird, dürfte weder eine gemeinsame Abstimmung, noch ein Hinauschieben des Sessionsschlusses sich als notwendig herausstellen. — Im Januar soll die Conférence à quatre ihre Verhandlungen wieder aufnehmen, nachdem die Türkei ihre Bedenken gegen die in Wien bezüglich der bulgarischen Eisenbahnanträgen getroffene Vereinbarung fallen gelassen hat, somit Aussicht vorhanden ist, eine von sämtlichen beteiligten Mächten genehmigte Convention zu Stande zu bringen. Ein Belgrader Meldung zufolge, ist auch bereits der Vertreter Serbiens für die bezüglichen Verhandlungen nominiert, und zwar wird als Delegierter der serbischen Regierung das Mitglied des Beigrader Cassationshofes Boacicvic genannt.

Prag, 15. November. (Reichenb. Btg.) Die Agitation für Einführung der tschechischen Kommandoprsache bei den bewaffneten Bürgercorps nimmt immer größere Dimensionen an. Nachdem die Grenadiercorps selbst deutsche Mitglieder durch terroristische Mittel gezwungen worden, die betreffende Erklaerung an den Ausschuss zu unterschreiben, werden nun mehr die gleichen Mittel angewendet, um ähnlich Eingaben innerhalb des Schützen- und des Fanteriecorps zu erzielen. In der zur Unterschrift erzielenden Petition der Schützen wird die Einführung des tschechischen Kommandos bei allen jen-

Gelegenheiten gefordert, wo das Corps nicht mit dem Militär cooperiren sollte.

Paris, 15. November. (Tel.) Der Präsident Grévy ist von seinem leichten Unwohlsein vollständig wiederhergestellt. Derselbe hat gestern Abend die ihm vorgelegten Decrete wieder unterzeichnet, heute Vormittag mehrere Personen bei sich empfangen und ist Nachmittags spazieren gefahren.

London, 14. November. (Tel.) In der heutigen

Wosa führende Bahn noch nicht eröffnet ist. Wiesborg ist bekannt durch seinen Holzhandel. Im Jahre 1854 landeten hier die Engländer und gründeten die bedeutenden Holzvorräthe an. Die Finnländer sahen ruhig zu. Als das Feuer ausgebrannt war, zeigten sie den Engländern die Copien der Polices Bondauer Versicherungsanstalten, welche, da auch die Gefahr im Kriege vorgesehen war, den Schaden zu bezahlen hatten.

St. Petersburg, 14. November. Ein privatelegramm der „Voss. Itz.“ meldet: Die Studentenunruhen in Kasan rüsten die Befürchtung hervor, sie könnten Gährung auf den übrigen Universitäten veranlassen, namentlich in Charlow und Odesja. Der Minister des Innern ist demzufolge bemüht, die Vorbereitung der Nachrichten über die Vorgänge in Kasan zu verhindern. Daraus erklärt sich, daß man hießt, daß der Unterricht noch vollständig im Dunkeln tappt und sie aus das jüngste Vorlesungszyklus auf der hierigen Universität allein zurückkehrt, obwohl hi das energische Vor gehen der Universitätsspitigkeit auf Weisung des Ministers doch eigentlich auf ernste Ursachen hinweist. Die polizeiliche Überwachung der Studenten wird hier in letzter Zeit strenger, als zuvor gehandhabt.

## Dresdner Nachrichten

Seite 16. November

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Waltheide beehete in Gesellschaft der Hofdamen Gäste v. Beythum heute Vormittag nach 10 Uhr das königl. mineralogisch-zoologische und prähistorische Museum mit Ihrem Besieche und schenkte hierbei außer den mineralogischen Sammlungen namentlich auch dem prähistorischen Theile mit den Ausstellungen durch Fel. Ida v. Bogberg im Frankreich und den zahlreichen vaterländischen Funden besondere Interesse.

△ Die in den letzten Jahren in erfreulicher Weise wieder erstauste privil. Scheibenschützen gesellschaft deren neues Heim in den Trockenbergen den Schauspieltag des nächstjährigen 8. mitteldeutschen Bundesjubiläums balden wird, hielt gestern im Weinhold'schen Establissemant die regelmäßig wiederkehrendes Festmahl ab. In dem mit den Bäumen St. Mariä des Königs und St. Königl. Hoheit des Prinzen Georg geschmückten Saale waren die Silberschäfte der Gilde aufgestellt und zahlreiche Gedächtnisscheiben, darunter diejenigen zur Erinnerung an die Schützenjubiläen St. Mariä des Königs und St. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, nebst and deren Schützenemblemen angebracht. Als Königl. Commisshor waren Hr. Kattnerherr v. Wehsch erschienen. Ferner nahmen an dem Festmache Theil Se. Excellenz der Stadt commandant Hr. Generallieutenant v. Funcke, Hr. Kreishauptmann v. Einsiedel, Hr. Polizeipräfet der Schwa, Hr. Bürgermeister geb. Justizrat Dr. Rüger, Hr. Stadtverordnetenvorsteher Hofschath Ackermann, Hr. Weimarischer Hauptmann v. Baumw und der Kirchh.

Playmajor Hauptmann v. Haupt und der Vorsitzende der Bogenschützengilde, Dr. Hofjagdriemer Kreishauptmann. Die Reihe der Trunksprüche eröffnete der Vorstand des Schießenschülers, Dr. Hofopitiker Röttig, mit warmen Worten der Loyalität der Gilde, welche in einer enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König. Ihre Majestät die Königin und das gesamme Königl. Haus gesegneten. Dr. Kommertheit v. Weißlich dankte im allerhöchsten Auftrage hierfür und dankte auf das Wohl und Gedelben der Schießenschüler. Die folgenden Toaste galten dem Schützenkönig, dem Oberbüchsenmacher Eidner, und den obersten Staatsbehörden. Dr. Kreishauptmann v. Einsiedel anwohnte deren Namen, indem er auf die bevorzugte Stellung des Schützenvereins gegenüber anderen Corporationen hinwies, welche aus der allezeit bewährten Treue zu König und Vaterland ihre Berechtigung herleite, und dies ein unablässbare Privilegium und Beneficium der Schützen lebten ließ. Für ein auf die Armee ausgebrachtes Gedanktete Se. Exzellenz Dr. Generalleutnant v. Jan und rühmte hierbei nicht nur den guten Geist, sondern auch die treffliche Auskünftung der Schützen. Dr. Rechtsanwalt Heydenreich widmete sein Glas den städtischen Collegien. Dr. Bürgermeister geb. Justizrat Lüger sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen Bürgerlichkeit, Staatsverdiensten und Nach fortdauren. Dr. Stadtvorsteher Hoffratz Ackermann feierte in geradezu glänzender Rede das sichtere Auge, die feste Hand und das treue Herz der Schützen und schloß mit einem Hinweise auf das nächstjährige Bundesjubiläum.

Das in edler Sprache vorgeführte Drama fand eine tüchtige Darstellung, auf die ich bei den Wiederaufnahmen verzichten werde.

holungen zu kümmern werde.

Fr. Ulrich gab die Königin mit all' dem Glanzer intriganten Charakterhildering, die sie sich aus Elisabethdarstellungen erworben hat. Den Grafen Lechter spielt Dr. Matkowsky mit Noblesse und dem Feuer sinnlicher und ehrläutiger Höflingkleidenschaften. Die Titelrolle war für Fr. Link eine schwierige, doch wohlgepflegte Aufgabe, der sie viel Wärme und frische Illusion erfolgreich zugewandt hatte. Der Stallmeister wurde mit passender Realität im verbissenen Sinne des Wortes von Hrn. v. d. Osten gegeben, Dr. Dettmer spielte seinen Glencare mit viel Innigkeit. Eine sehr glückliche, eine sehr kluge Aufführung.

Mittwoch, den 15. November fand im "Hötel Sage" das Concert von Fil. Aglaia Orgel-Stott. Die hochgeschätzte Sängerin besitzt zu seltenen Vorzüge ihrer mit ungeschwächter Weisheit beherrschten Gesangskunst, den noch selten eines in Aussöhnung, Ausdruck und Tönfärbung ganz voll gestalteten, fein empfundenen, stilvoll und gleich charakteristisch behandelten Vortrag: Eigenschaften, die der virtuosen Gesangstechnik erst jene künstlerische und gelingend individuelle Vollendung geben durch welche die Hörer in zwingender Weise gefesselt werden und einen wahren, nachhaltig wirkenden Gesameneindruck. Der Einstand ihrer Leistungen belohnt

welndes Lästchen), der virtuose, in feinsten Techniken ausgearbeitete und durchgeführte des "Schattenstückes" von Meyerbeer, die von französischem Geist und Sentiment erfüllte charakteristische Wiebergabe der geschilderten Piece „L'absence“ von Berlioz und einer hübschen Romanze von Gossmann und endlich die geschwungvolle fein pointierte Ausführung der neuen pianistischen Variationen in der Manier der „Mandolinata“ gehaltenen Serenade Napolitana von Paladilhe. Nur in Bezug auf Sicilienne vom Pergolese sei bemerkt, daß sie im Tempi zu rasch genommen wurde, wodurch dieses feinste Sing- und Sangesstück in Charakter und Ausdruck Einschluß leidet. Die Concertgeberin wurde durch die Pianistin Teresita Sewell und den Kammervirtuosen Dr. Grümacher unterstützt. Letzterer erfreute — in Verbindung mit Hrl. Sewell — durch vorzügliche Ausführung der G-moll-Sonate op. 5 von Beethoven und durch eine meisterhaftie, mit warmer Empfindung gespielte Romanze von Gossmann, bei der er aus allgemeinen Verlangen nach einer weiteren reizvollen Zugabe folgen ließ. Hrl. Sewell beansprucht nicht, sich den Claviervirtuosen anzuhören, befandete aber eine solide, mit Fleiß und künstlerischen Erfolgen erstreute Ausbildung ihres Spieldenkens in dem sauber und musikalisch correct gehandelten Vortrage der Beethoven'schen Sonate. Prof. E. Kranz hatte die Ausführung der Clavier-

© 2009 Benjamins

## Handlungen. Rosette von H. B. Heimat. (Fortsetzung.)

flich besonders aus: die mußerhafte Produktion einer Kette von Porpora, der entzündende und innig empfundene Vortrag eines Liedes von Jensen (Mur-<sup>der Schreiber,</sup> „Run, es war bis jetzt mein Geheimniß“, ha-

Einen dem Herrn Kammerherrn v. Meyrich persönlich gewidmeten Brief beantwortete der König. Dr. Commissar in der verbindlichsten Weise. Die Tafelmark wurde von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung des königl. Musikdirectors Dr. Teekler ausgeführt. Weitere willkommene musikalische Genüsse boten Dr. Opernänger Schöffgang, dessen Stimme durch Fülle und Wohlklang erfreute, und die Vorstufe eines Männerquartetts. Auch Klöpfe und Flöten des Herrn Fr. Röthe verdienten Anerkennung.

— 1. Vorgelesen wurde unter dem Vorsiehe des Konfessorialrats Superintendenten Dr. Meier das diesjährige Konzert des Ephoratalbezirks Dresden II im Herzoglichen Establishement am Theaterplatz abgehalten. Nach dem gemeinsamen Gelänge des Liedes: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ eröffnete der Ephorus dieselbe mit einem tief aus dem Herzen stammenden und ergreifenden Dank- und Bittgebet und einer, an ihm gewohnten, geist- und lichtvollen Ansprache, anknüpfend an den für den diesjährigen Befragung vorgeschiedenen Predigttag: 1. Kor. 4, 7, 8, worin er namentlich eine Parallele zog zwischen dem gesittlichen Zustande der vorchristlichen Gemeinde und dem Gesamtzustande unserer Gemeinden, sowie zwischen der Predigt des Apostels Paulus und unserer Predigt und in jesselfälscher Weise nachwies, wie in des Apostels Worten der Ruf zur Buße an das Geschlecht unserer Tage ergebe, sie aber durch die Verkünderin des göttlichen Wortes eindeutig ermahnen, dem Apostel nachzufolgen in der innigen Liebe zu dem ihnen anvertrauten Seelen. Hieran schloß sich ein sehr ausführlicher und ansprechender Vortrag des Pfarrers Blüher aus Dörsheim über den Kindergottesdienst in seiner historischen Entwicklung und eminenten Bedeutung für unser Volk, der das größte Interesse des Vortragenden für diese Angelegenheit bezeugte und eine sehr lebhafte Debatte, insbesondere über das Gruppenystem hervorrief. Mit Begehr und Gebet wurde die Konferenz, wie begonnen, so auch beschlossen; doch blieben die meisten der Teilnehmer in fröhlicher Gemeinschaft noch einige Zeit zusammen.

Aus dem Polizeiberichte. Am 10. d. Mts. sind vor einem Hause am Bismarckplatz von einem unbekannt gebliebenen Kutscher ungefähr 8 hl Steinkohlen abgeladen worden. Zu denselben hat sich nun wieder bis nach Ablauf von 36 Stunden, während keiner Zeit, man sie liegen gelassen, noch auch noch, dem man sie weggeschafft hat, bis jetzt ein Eigentümer gemeldet.

— Der Rittmeister a. D. A. v. Clauson-Kaas beabsichtigte nächstens, wie aus einer Anzeige im Intendantenhaus zu erkennen ist, Kurse für Handfertigkeit und Haushalt abzuhalten, welche umfassen: Papier- und Papparbeiten, einschließlich einiger Arbeiten der Buchbinderei, Laubhütte- und Einlegearbeit, Tischlern und Polieren, Bildschmieden, zierliche Stroharbeiten (für Domäne) u. c. Der Unterricht erstreckt sich sowohl auf Kinder, als auch auf Erwachsene.

— Der Schneefall von gestern nahm während der ersten Nachmittagsstunden in und vor der Stadt fast so stark an, daß schon von 3 Uhr ab aller Wagenverkehr außerordentlich erschwert war und z. B. auf den Straßenbahnen größtentheils 4 spännig gefahren werden mußte. Erst mit Einbruch der Abenddämmerung ließ das Unwetter, während dessen überdies noch 2 Grad C. Kälte herrschten, nach. Ungleich mehr Schnee noch, als hier ist im oben Erzgebirge gefallen, und man meldet uns z. B. aus der Frauensteiner Gegend, daß dort gestern Abend die neue Schneeflocke durchschnittlich 30 cm hoch lag, auf zugigen Höhen aber von einem heftig wehenden Nordwest-Schneewehen bis zur Tiefe von 60 und 70 cm zusammengepresst worden sind.

— Der gestrige heftige Schneefall ist für unser sächsisches Eisenbahnnetz ohne nachteilige Folgen geblieben; auf den hiesigen Bahnhöfen wurden nur die Rangierarbeiten wesentlich erschwert. Die Courierzüge von Wien und München trafen gestern Abend und heute Morgen pünktlich hier ein, hingegen hatte der Nachmittag 8 Uhr 15 Min. von Leipzig her hollige Courierzug auf der Magdeburger Route so bedeutende Verzögerungen, daß dessen Ankunft nach Wien via Tetschen erst 9 Uhr 25 Min. mit hin 40 Min. später zur Abfahrt kam.

— Mit dem heutigen Tage hat nach sächsischem Jagdgesetz die Abschüttelung für Biemer oder Krammersudogel begonnen, und es gibt gegenwärtig überhaupt kein jagdbares Wild mehr, das nicht erlegt werden dürfte.

Niemand von ihr wußte, und sie selbst hätte sich am liebsten vor der ganzen Welt verborgen; darum aber sage ich Ihnen jetzt doch, daß sie auf der Insel im Flusse ist. Ich habe dort nämlich meine Angehörigen.“

„Sie sind Anna's Freund?“ fragte Hermann, in dessen Gedächtnis es aufdämmerte, daß er schon einmal von dem freundlichen Verhältnisse des jungen Mädchens zu einem Bewohnerin hatte reden hören.

„Ich bin Ihr Freund — ja!“ sagte Karl Müller mit Nachdruck; „und es hat davon nichts geändert, daß der Bruder ein — nun, daß der Bruder etwas Angesah wolle. Und ich hoffe, Herr Doctor, an dies denken auch Sie nicht länger, wenn Sie der Schwester in ihrem Glanz beitreten wollen!“

„Gütiger Himmel, kann denn davon noch die Rede sein!“ rief Hermann fast ungebürgig. „Selbst dem Bruder würde ich meine Hilfe nicht verweigern haben, dem Mädchens aber, das so viel für mich hat und das — aber was ist mit dem armen Kinde geschehen, wovon besteht ihr Leiden?“

Der Schreiber berichtete nun von der Ohnmacht, die Anna in jener Nacht, als sie das Testament abschloss und der Bruder sich zur Flucht bereitete, befallen hatte; er fügte dann hinzu, daß sie zwar bald wieder zu sich gekommen sei, ihre Schwäche aber nicht habe abschütteln können, wie diese stärker und stärter geworden und sie schon von den ersten Tagen an auf der Insel das Bett hüten müssen. Darauf stieß er eines Augenblicks, als würde er ihm selbst schwer, das Schlimmste, was er zu meiden hatte, auszusprechen; alsdann aber meldete er, vor einer Stunde etwa sei Anna mittens im Sprechen — daß gerade der Name

## Provinzialnachrichten.

— Leipzig, 15. November. Infolge eines jüngst hier vorgekommenen Unfalls, daß beim Turnunterricht in der 7. Bezirksschule ein Knabe durch Herausfallen vom Becken schwere Verletzungen erlitten hatte, und da auch bereits früher Unfälle vorgekommen, beschloß am heutigen Abend das höchste Stadtverordnetenkollegium, dem aus der Menge des leichter gestellten Antrage zuzustimmen, die Frage einer event. Verhinderung des Turnunterrichts ic. dem Gehörlosenkouleur zur Prüfung zu überweisen. Zur derselben Sitzung teilte Dr. Schill, der Vorsitzende des Stadtverordnetenkollegiums, mit, daß die Wahl des neuen Polizeidirectors am 29. d. in öffentlicher Sitzung erfolgen werde.

Leipzig, 15. November. (2. Tgl.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. sind auf der Landsberger Chaussee zwischen Görlitz und Lindenthal 5 junge, ungefähr 9 Jahre alte Kirchbäume mit den Wurzeln gewaltsam aus der Erde gerissen und 4 Kirchbäume und 1 Apfelbaum in der Mitte abgebrochen worden. Schon in der Nacht vom 5. zum 6. d. hat man 5 Stütz-junge Birnbäume dasselbe vorläufig schwer beschädigt.

Burgen, 14. November. (W. Wohl.) In der Mittagszeit von 9. d. M. fiel die 2½ Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Brügel in Threna von der Bedachung des Götterwerts, worauf sie mutwillig geklettert, herab und kam mit dem Kopf zwischen Bedachung und Götterraum, wo dem Kind durch die gehende Maschine der Kopf zerdrückt wurde.

Chemnitz, 16. November. (Chem. Tgl.) Vor gestern Abend gegen 10 Uhr wurden die Kammerherren und Postleute des Augustusburger, sowie der angrenzenden Straßen durch ein furchtbare Getöse erschreckt. Es ergab sich, daß auf einem Grundstück der erstmals genannten Straße eine neben erst fertig gebauter Dampfkessel eingestürzt war und durch ihren Sturz den Dachstuhl, sowie die Decke der 3. Etage eines nebenstehenden Hintergebäudes durchgeschlagen hatte. Aus dem Gebäude erlöste Huhsen ließen anfanglich befürchten, daßemand dabei verunglückt sei; es zeigte sich jedoch, daß glücklicherweise nur ein Kind leicht verletzt, sowie ein in der 2. Etage wohnhafter Handarbeiter kammi seinem Bett, worin er lag, verunglückt worden war, jedoch unversehrt herausgearbeitet wurde. Die Urtage des Einschlages soll, wie man hört, die sein, daß die Ehe sich nach einer Seite gesenkt hätte.

\* Glauchau, 16. November. Der am 30. November 1881 begründete Glauchauer Kreisverein für innere Mission feierte am vergangenen Sonntag, den 12. November, in der Stadt Glauchau sein erstes Jahresfest. Zunächst stand Nachmittags 2 Uhr in der Hauptstube ein Freitagsdienst statt, bei welchem Superintendent Weidauer die Schriftworte aus der Offenbarung St. Johannis Cap. 22 V. 13 der Bezeichnung zu Stande legte. „Jesus allein! Die frohe Befreiung der Arbeiter und Mitarbeiter am Werk der inneren Mission“; dieses Thema führte er in belauerten Schilder und zu Herzen gehender Weise näher aus, indem er das Leitwort auf das Wesen und die verschiedenen Gebiete der inneren Mission, speziell aber auch auf das von dem Glauchauer Kreisverein in Aussicht genommene Werk der Reitung Berwohlroster anwandte. An den Freitagsdienst schloß sich Nachmittags gegen 4 Uhr die Generalversammlung in Bachstein's Vocal an. Dieselbe wurde nach Begrüßung der erschienenen Vereinsmitglieder durch den Vorsitzenden des Directoriats, Regierungsschreiber Dr. Schumann in Waldenburg gehaltenen Gebete eröffnet. Hierdurch trug der Dr. Vorsitzende der Versammlung den ausführlichen Jahresbericht vor, aus welch letzterem hervorgezogen ist, daß die Arbeit des Directoriats in dem abgelaufenen ersten Vereinsjahr in der Hauptstube der Organisation des jungen Vereins gegangen ist, welche nach den erfolgreichen Bemühungen auch der zugezogenen Vertrauensmänner als beendet angesehen werden kann, insofern sich der Verein über das ganze Vereinsgebiet erstreckt und bereits über 1900 Mitglieder zählt. Aus dem vom Schreiber, Beisitzer Dr. Hinkel, sodann der Versammlung vorgetragenen Kostenbericht war zu erkennen, daß die Einnahme des Vereins an Jahren und eindrücklichen Beiträgen im ersten Vereinsjahr auf 2616 M. 19 Pf. die Ausgabe an Druck- und sonstigen Verwaltungskosten auf 157 M. 25 Pf. sich belaufen hat, so daß noch 2458 M. 94 Pf. zu Vereinszwecken verwendbar sind. Der statutengemäß dem Landesvereine

des Doctors über ihre Lippen gekommen war, verschwieg Karl Müller — ganz bloß geworden, und ehe noch Jemand hinzuspringen können, sei in einem hellen Strom Blut aus ihrem Mund hervorgeschossen.

„Es hat ihr gewiß an der jüngsten Behandlung nicht gefehlt“, septe er bekräftend hinzu, als wenn er das Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit habe; „meine Schwester pflegt sie wie ein eigenes Kind, und ich — was ich wußte, habe ich gethan, und es war keine Stunde, wo ich von der Arbeit konnte, die ich nicht auf der Insel ausgebracht hätte.“

Hermann hatte schon wieder nach dem Raum aus der Hand gelegten Hut geprüft.

„Kommen Sie“, sagte er; „ich muß auf der Stelle zu ihr, sie sehen!“

Der kleine Schreiber atmete erleichtert auf. „Gottlob!“ rief er. „Aber ich dachte es mir schon, daß Sie gleich mitgehen würden, und ich lagte es auch der Anna, Sie würden sich gewiß nicht weigern, zu kommen und sie gefund zu machen! Und wenn Sie auch bisweilen glaubt, daß Sie nicht gen läng auf der Welt bleibt — mein Gott, Sie ist ja so jung und kein Leben hat am Ende ein jeder lieb — und wer sagt es, daß Sie nicht noch einmal wieder heiter und froh werden können!“

Es war ersichtlich, daß das Blaudern nur ein Ausfluß der Herzbeschwerde des kleinen Mannes war, daß er kaum recht wußte, was er Alles sagte, und noch weniger, zu wen er es sagte; wie es ihm denn auch gar nicht auffiel, daß der Doctor schweigend an seiner Seite dahinschritt, bis sie das Ufer des Flusses erreicht hatten.

Das Boot, in welchem Karl Müller herüberge-

zur Förderung seiner Tätigkeit zu überlassende jährliche Beitrag wurde für das Jahr 1882 auf 100 M. von der Versammlung festgestellt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagessitzung bildete der Antrag des Directoriats auf Errichtung eines Rettungshauses. Nach eingehender Debatte, welche im Besonderen den Umfang der beabsichtigten Anstalt zum Gegenstand hatte, wurde der Antrag des Directoriats angenommen und damit die Begründung eines Rettungshauses beschlossen. Zur Anhörtung eines Bonds bezügl. Ausführung des Projektes sollen aus Vereinmitteln der obenerwähnte Kostenbestand und ½ der sämtlichen Mitgliederbeiträge verwendet werden. Nachdem das Directoriat beauftragt, sowohl an den Landesverein, als an die Bezirksverammlung die Bitte um Gewährung von Beihilfen zu gestalten, zu gebraucht zu richten. Nachdem die Generalversammlung das Directoriat noch ermächtigt, ¼ der nächstjährigen Mitgliederbeiträge zur Versorgung Berwohlroster zu verwenden, sofern die Vermittelung des Vereins hierzu in Anspruch genommen werden würde, auch das Gesuch eines Hilfsvereins für innere Mission um eine Beihilfe erledigt hatte, wurde dieselbe mit dem Gelände des Liedes „Lob mich Dein sein und bleib“ nachmittags 6 Uhr geschlossen.

Görlitz, 15. November. (Thür. Wohl.) Am Sonntag fühlte wurde der Schneider Schwertreich aus Georgswalde auf einem Ast auf hiesiger Haine, nahe der Georgswalder Grenze, tot aufgefunden. Vermuthlich hat sich der Verunglückte in betrunkenem Zustande befinden, ist auf dem Nachhauseweg zu Halle gekommen und starb infolge der diese Nacht herrschenden Kälte erstickt sein. Auch hatte er sich seines Rades vorher entledigt, welches in einiger Entfernung vorgefunden wurde, demnach hat der Todte längere Zeit entblößt auf freiem Felde gelegen.

Reichenbach, 14. November. (Reichenb. Wohl.) Der in Beughaus ansässige Waldarbeiter Lang, ein Mann in den 60 Jahren, war am Sonnabend mit seinen Genossen beschäftigt, auf dem Rautenkonzert Forstrevier Bäume zu fällen, als ein Sturm eine falsche Richtung annahm und Lang zu Boden stieß. Der Gemalte zog sich dadurch allem Vertrauen nach schwere Verlebungen zu.

Freiberg, 15. November. (Freib. Anz.) Am Sonntag früh wurde der Leichnam eines Mannes am Abhange des Berges zwischen Riechberg und Bräunsdorf gefunden, der wahrscheinlich in der Nacht vom Fuhzeuge abgekommen, den steilen Abhang heruntergestürzt ist. Sein Alter wurde auf einige 50 Jahre geschätzt. Er war ohne alle Papiere und konnte seine Persönlichkeit gar nicht festgestellt werden. Die Nummer in einigen seiner zwar einfachen, doch guten Kleidungsstücke läßt auf Angehörigkeit in einer Art schließen.

Radeberg, 15. November. (Radeb. Blg.) Am Dienstag Nachmittag verunglückte bei den Grabungsarbeiten zur Anlage der Dynamitsfabrik beim Schenkthübel der Erdarbeiter Hermann Scholze aus Pirna durch Zusammenrutschung der Sandmauern, ungestört starker Absturzungen derselben. Der Verunglückte ist 48 Jahre alt und Vater dreier theils erwachsener Kinder. Trotz sofortiger Rettungsversuche waren leider alle Wiederbelebungsversuche resultlos.

## Vermischtes.

\* Die „Post“ schreibt: Das Buchergeretz vom 24. Mai 1880 (§ 302 a des deutschen Strafgelebuchs) hat leider den erwarteten Erfolg, den gemeinfahrliechen Bucherer das Handwerk zu legen, nicht gehabt. Speziell in Berlin werden in jedem Jahre durch gewerbemäßige Bucherer die Existenz junger hoffnungsvoller Männer vernichtet, nicht selten auch die Familien derselben in schwere Misere gesetzt. Mit Vorliebe drängen sich die über die Vermögens- und Familienvorhängen erstaunlich gut informierten Agenten der „Geldmänner“ an stotter lebende, im Militär- oder Gewissensdienst stehende Söhne wohlhabender oder höchstestellter Eltern und bieten den jungen Leuten für vor kommende Fälle ihre Dienste an. Mit eintretender Geldverleihung erklärt der Agent, die geforderte Summe nicht disponibel zu haben, aber dieselbe wohl gegen Accept des Darlehnsuchers verschaffen zu können. Der geschäftsunfertige junge Mann zieht hierauf ohne Bedenken einen nach 3 Monaten fälligen Accept, beispielweise über 1000 M. mit dem Auftrag, daß dieser befestet zu verwerthen, gleichzeitig zieht er dem Agenten einen Kredit aus, der in einer Zigarettenfabrik beschäftigten Rüden ihren Wochenlohn in Zigaretten ausgezahlt erhalten und teilweise verbraucht.

\* Man schreibt dem „Hamb. Cour.“ aus Rom: Vor den Altären in Tagliari (Sardinien) hat ein Prozeß begonnen, in welchem 203 Gefangene verurteilt werden, die unter der Strafe des Todes verurteilt wurden.

\* Beim Landgerichte München I, Abteilung für Civilsachen, wurde dieser Tag ein interessanter Schiedsverhandlungsprozeß verhandelt. Die Frau eines Professors mache u. a. geltend, daß ihr von ihrem Ehemann ein Paket vergrößter Confecturen zugehandelt worden sei. Die chemische Untersuchung bestätigte auch das Vorhandensein von Gift. Das Paket war mit einer Adresse vertrieben gewesen, in deren Schriftzügen die Frau Professorin jene ihres Hrn. Gemahls zu erkennen angab. Die mikroskopischen Untersuchungen der Schriftzüge durch den Sachverständigen ergaben nun, daß die vermeintliche Handchrift des Hrn. Professors unter Bahnahme einer echten durchgepaßt und von Niemand Anderm, als der Chefarzt selber verfertigt worden war, was auch schließlich zugestanden werden mußte.

\* Das sogenannte Tricksystem, d. h. die Löhnung der Arbeiter in Marken, Woaren, Wecheln u. c. ist zwar durch § 115 der Gewerbeordnung verboten, und Zwiderhandlungen werden gemäß § 146 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 2000 M. und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, aber es ist den Behörden immer noch nicht gelungen, diesem die Arbeiter schädigenden Löhnungsmodus ein Ende zu machen. Es liegen eine ganze Reihe von Mitteilungen vor, denen zufolge Verbrechen gegen das Gesetz zur amtlichen Kenntnis gebracht werden sind; das Tollste in dieser Hinsicht zeigt die „Trib.“ aus Mecklenburg-Schwerin zu berichten. Dort haben die in einer Zigarettenfabrik beschäftigten Rüden ihren Wochenlohn in Zigaretten ausgezahlt erhalten und teilweise verbraucht.

\* Man schreibt dem „Hamb. Cour.“ aus Rom: Vor den Altären in Tagliari (Sardinien) hat ein Prozeß begonnen, in welchem 203 Gefangene verurteilt werden, die unter der Strafe des Todes verurteilt wurden.

\* Gewiß, Anna!“ entgegnete er. „Ich bin fern davon, daß Sie oder Rache an ihm zu üben, und auch das Gericht wird ihm kaum weiter verfolgen.“

„Sagen, was ich sage!“ schaltete hier Karl Müller mit lebhaftem Knopfnick ein. „Ich habe es Anna schon erklärt, daß er wahrscheinlich bald zurückkehren kann — wenn er es nämlich will — und ihm dies auch selbst nach England gemeldet; Ihnen darf ich's ja doch im Vertrauen sagen, Herr Doctor, daß Philipp auch dort aufhält, wie er uns geschrieben hat. Anna muß nur nicht so viel mehr an ihn denken!“

„Nein, liebe Anna, nahm Hermann das Wort. „Ihr Freund hat ganz recht; beunruhigen dürfen Sie jetzt um nichts — es dürfen nur freundliche Gedanken sein, die Sie beschäftigen! Haben Sie z. B. irgend einen Wunsch, den wir Ihnen gewähren könnten?“

\* Das Concert des Hrn. Königl. Kammervirtuosen Hermann Scholz am 20. d. sei der lebhaften Teilnahme des Publicums empfohlen, zu welcher nicht bloß die belauerten Leistungen des Künstlers, sondern auch eine interessante Wahl des Programms ausfordern.

\* Der König von Bayern hat zum Director der Hof- und Staatsbibliothek den Oberbibliothekar Dr. Georg Laubmann, und an dessen Stelle vom 1. April des nächsten Jahres an den fachlichen Archivar Dr. Sigmund Riepler in Donauschingen ernannt.

meinem Bruder vergeben könnten?“ fragte sie gleich darauf; „um meinetwegen?“

„Gewiß, Anna!“ entgegnete er. „Ich bin fern davon, daß Sie oder Rache an ihm zu üben, und auch das Gericht wird ihm kaum weiter verfolgen.“

„Sagen, was ich sage!“ schaltete hier Karl Müller mit lebhaftem Knopfnick ein. „Ich habe es Anna schon erklärt, daß er wahrscheinlich bald zurückkehren kann — wenn er es nämlich will — und ihm dies auch selbst nach England gemeldet; Ihnen darf ich's ja doch im Vertrauen sagen, Herr Doctor, daß Philipp auch dort aufhält, wie er uns geschrieben hat. Anna muß nur nicht so viel mehr an ihn denken!“

„Nein, liebe Anna, nahm Hermann das Wort. „Ihr Freund hat ganz recht; beunruhigen dürfen Sie jetzt um nichts — es dürfen nur freundliche Gedanken sein, die Sie beschäftigen! Haben Sie z. B. irgend einen Wunsch, den wir Ihnen gewähren können?“

(Fortsetzung folgt.)

\* Das Concert des Hrn. Königl. Kammervirtuosen Hermann Scholz am 20. d. sei der lebhaften Teilnahme des Publicums empfohlen, zu welcher nicht bloß die belauerten Leistungen des Künstlers, sondern auch eine interessante Wahl des Programms ausfordern.

\* Der König von Bayern hat zum Director der Hof- und Staatsbibliothek den Oberbibliothekar Dr. Georg Laubmann, und an dessen Stelle vom 1. April des nächsten Jahres an den fachlichen Archivar Dr. Sigmund Riepler in Donauschingen ernannt.

SLUB  
Wir führen Wissen.



# Beilage zu N° 268 des Dresdner Journals. Freitag, den 17. November 1882.

## Ehrennungen, Verschungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts.

Ba bezeugt: die Schule zu Oberndorf. Es ist die obere Schule des Kantons Solothurn, welche der Kanton Solothurn am 1. Januar 1882, sowie 10. M. für den Unterricht und 11. M. für das Gymnasium und Berufsschule. Sie sind bis 1. Dezember bei dem Königl. Bezirkschulamtsdirektor in Dippoldiswalde einzureichen.

**Nutzung aus den Mittheilungen des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums aus den allgemeinen Jahresberichten der Superintendenten auf das Jahr 1881.**

III.

(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 267.)

### 5) Neuherrliche Verhältnisse der Parochien.

In der Ephorie Chemnitz trennte man das Filial-Obersdorf von Göda ab und schuf es zu einem neuen Parochie um, in Dresden I und II entstanden die Beizigemeinde (Leipziger Vorstadt) und Striesen als neue Parochien und in der Oberlausitz wurde Obersdorf bei Bittau selbstständig.

Außerdem wurden neue Pfarrämter gegründet, Diaconate eingerichtet, Hilfsgesellschaften angestellt, auch fanden verschiedene Aus- und Umpfarrungen statt und an vielen Orten schuf man neue Seelsorge.

Bei Aufzählung der Neubauten oder größeren Restaurierungen an Kirchengebäuden erwähnt der Berichtshuter, daß der Sinn für eine würdige Herstellung der Gotteshäuser in efreundlichem Weise begreifen sei. Auch hier wurde über eine genaue Aufzählung der einzelnen Neuerungen zu weit führen, und wir beschränken uns daher darum, zu bemerken, daß momentan an der altehrwürdigen St. Annenkirche zu Annaberg äußere und innere kostspielige Restaurierungen vorgenommen und in Dippoldiswalde die künstlerische Restaurierung der dortigen, sehr alten Nikolaiskirche (der ältesten Basilika in Sachsen) fortgeführt wurde. In der Nähe von Dresden fanden umfangreiche Umbauten an den Kirchen zu Briesnitz und Löbtau statt. Das Innere vieler Gotteshäuser wurde mannlich verändert und neue Heiligungsanlagen, Thurmuhren, Bildsäulen u. dgl. fanden sich enthalten an den Kirchen im Lande. Auch für Verhöhnung und Auschmückung der letzteren in ihrem Innern ist, wie der Bericht bei Aufzählung zahlreicher Schenkungen zu dem nur angegebenen Zwecke dorthin, außerordentlich viel gethan worden; denn in allen Landesteilen wetteiferte die Bevölkerung, um Altar, Kanzel und Taufstein mit neuen und schöneren Bekleidungen zu versehen, gestickte Rosen, Teppiche, heilige Gesänge, Kronleuchter, Crucifixe u. s. f. zu schaffen und auch hierdurch ihren Sinn für die Kirche und deren Diener in höchst erfreulicher Weise zu betätigen.

Außerdem beschaffte man vielfach neue Orgeln und neue Glocken oder ließ die schadhaft gewordenen reparieren; auf Friedhöfen entstanden neue Gotteshäuser, Kapellen und Parenthaltshäuser, und Pfarrhäuser sind im Jahre 1881 nicht wenige erbaut, der gründlich restauriert worden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Anlegung von Parenthaltshäusern auf entfernteren Gotteshäusern als ein offenes Bedürfnis angesehen werden müsse und daß in Beiseit der Pfarrgebäude, wenn man auch die Opferwilligkeit vieler Gemeinden bei deren Anlegung nur rühmen könne, nicht verschwiegen werden darf, daß erst neuerdings erbaute Pfarrhäuser ihrer an Feuchtigkeit leiden, theils der nötigen Wirtschaftsräume ermangeln. Es sei deshalb den Inspektionsbehörden, wie den Gemeinden thunlichste Fürsorge für jene Wohnungen angeleget, die bestehenden sind vergrößert worden. In der Ephorie Chemnitz hat der Besitzer des Majorats Lichtenwalde, Graf Balthasar, 6000 M. zu einer Anzahl für innere Mission für die unter seinem Patronat stehenden Ortschaften gestiftet und die Stadtmissionssvereine gegenüber denen anderer Länder ebenfalls noch weit zurückstehen. Ferner fanden vielfach Wirtschaftshäuser statt, und es entstanden an verschiedenen Orten neue Vereine. Freilich gibt es auch Ephoren, in denen eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete zu wünschen wäre.

Die Vereine für innere Mission haben auch im Berichtsjahr zahlreiche Theilnahme gefunden, es wurden von vielen Geistlichen regelmäßige Missionssstunden abgehalten, Sermonen verbreitet und Sammlungen veranstaltet, wenn auch in letzterer Beziehung die Betriebe Deutschlands gegenüber denen anderer Länder ebenfalls noch weit zurückstehen. Ferner fanden vielfach Wirtschaftshäuser statt, und es entstanden an verschiedenen Orten neue Vereine. Freilich gibt es auch Ephoren, in denen eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete zu wünschen wäre.

### 6) Kirchliche Liebeswerke und deren Gedenken.

Die diesem Gebiete angehörenden Vereine für äußere Mission haben auch im Berichtsjahr zahlreiche Theilnahme gefunden, es wurden von vielen Geistlichen regelmäßige Missionssstunden abgehalten, Sermonen verbreitet und Sammlungen veranstaltet, wenn auch in letzterer Beziehung die Betriebe Deutschlands gegenüber denen anderer Länder ebenfalls noch weit zurückstehen.

Ferner nahmen die Kreisvereine für innere Mission die Fürsorge für eine christliche Erziehung stiftlich geführter Kinder in die Hand. In Chemnitz entstand im Jahre 1881 ein allgemeiner Erziehungsverein mit einem Stammcapital von 11100 M. und jährlichen Beträgen von 2400 M., welcher die Betreuung von Ferienkolonien, Unterbringung verwahrloster Kinder, Errichtung von Kindergartenen ins Auge gefaßt hat.

Auch bezüglich der seelsorgerischen Verhandlungen bei Eheschließungen steht im Allgemeinen keine Aenderung gegen das Vorjahr eingetreten zu sein. Wird nun auch in dieser Beziehung festgestellt, daß eine Einwirkung der Geistlichen auf die Beilegung von Eheschließungen aus verschiedenem Ursachen mehr oder weniger aussichtslos geworden sei, so darf nicht vergessen werden, daß, seitdem die obligatorischen Sühneversuche auf die Geschlechter übergegangen sind, also ein völlig verändertes Verhältniß gegen früher eingetreten ist, diese geistlichen Sühneversuche lediglich dem Gebiet der speziellen Seelsorge zugeschlagen sind.

Eheschließungen werden im Jahre 1881 im Ganzen 486 gemeldet, die meisten davon in Dresden I mit 103, sodann in Leipzig I und II mit 66 und 57 und in der Oberlausitz mit 29. In den Ephoren Annaberg liegen sich nur 2 Paare scheiden, in Dippoldiswalde 4 und in Radeberg und Großenhain je 5. Hierzu ist eine statistische Tafel von höchstens 3 Seiten angefügt — nämlich eine Gegenüberstellung der Zahl der Scheidungen und der Eheschließungen in der Schweiz —, um durch diese Vergleichung darzutun, welchen gerüttelten Einfluß die Flucht und das Scheidenleben auf die ehelichen und Familienvorhältnisse auszuüben im Stande ist. Danach fannen nämlich im Jahre 1879 in den Kantons Bern, Zug, Freiburg und Basel-Stadt auf je 1000 männliche Erwachsene je 16 Scheidewirtschaften und auf je 1000 Eheschließungen 36 Eheschließungen; in Bösel-Land, Solothurn, Aargau und St. Gallen auf je 1000 Männer 26 Scheiden und auf je 1000 Frauen 57 Ehe-

bungen und endlich in Thurgau, Schwyz, Appenzell und Zug auf je 1000 Männer 37 Scheidungen und auf je 1000 Frauen 78 Scheidungen.

Entsprechend die im verflossenen Jahre vorgedrungenen Selbstmorde, so haben noch den Berichtszeitraum des statistischen Bureau im Jahre 1880 1248 Personen (276 männliche, 271 weibliche und 1 Person ohne Angabe des Geschlechts) ihrem Leben freiwillig ein Ziel gelegt, während die Zahl im Jahre 1880 nur 1171 betrug. Vor 25 Jahren fanden auf je 10000 Bewohner in Sachsen 225 Selbstmorde, im Jahre 1881 aber 420, also fast die doppelte Zahl und darüber 4 Kinder unter 14 Jahren und 129 Personen zwischen 14 und 21 Jahren.

5) Kirchenverfassung. Im Allgemeinen wird hier zuerst die Auseinandersetzung wiederholt, welche in dem vorjährigen Berichte den Kirchenvorständen hinsichtlich der Verwaltung des Kirchenvermögens und der Förderung der äußeren Angelegenheiten, sowie der Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordination gezeigt wurde. Sodann wendet sich der Bericht dem wichtigen Institut der Diözesanversammlungen zu, welche überall zahlreich beschäftigt gewesen und durchweg würdig verlaufen sind. Hauptgegenstand der Beratung war hierbei in den meisten Fällen die Einführung des neuen Landesgefangnisches und die Belebung der hierzu erforderlichen Mittel. Sodann wurde über wichtige Beschlüsse der Kirchenvorstände, Vorgänge in der Landeskirche, neue Gesetze und Verordnungen, aber auch über die Wichtigkeit des christlichen Vereinswesens, insbesondere die Fürsorge für aus Sisojanialien zu Entlassende, innere Mission und dergl. Bericht eröffnet. Da nach § 31 der Kirchenvorstandssordnung diese Versammlungen hauptsächlich den Zweck haben, die Wirksamkeit der Kirchenvorstände zu prüfen und deren Interesse an kirchlichen Dingen zu beleben, so werden auch die Herren Ephoren dazu zu warten haben, daß in den Versammlungen über besonders wichtige kirchliche Angelegenheiten ein freier Meinungs austausch stattfinde, auch ist in Berücksichtigung dieser Aufgaben darauf Wert zu legen, daß diese Versammlungen, wie es das Gesetz vorschreibt, alljährlich und nicht erst in höheren Beiträumen stattfinden. Die vorchristianischen Kirchenditionen haben, insofern nicht einzelne wegen besonderer Umstände ausgefallen sind, überall Fortgefunden, und es lassen die eingegangenen Versammlungsberichte erkennen, daß die Gemeinden sich fast durchweg entgegenkommend bewegen haben und daß für sie, wie für die Geistlichen auf den Versammlungen vielfach heilige Anregungen erwachsen sind.

### 6) Kirchliche Liebeswerke und deren Gedenken.

Die diesem Gebiete angehörenden Vereine für äußere Mission haben auch im Berichtsjahr zahlreiche Theilnahme gefunden, es wurden von vielen Geistlichen regelmäßige Missionssstunden abgehalten, Sermonen verbreitet und Sammlungen veranstaltet, wenn auch in letzterer Beziehung die Betriebe Deutschlands gegenüber denen anderer Länder ebenfalls noch weit zurückstehen. Ferner fanden vielfach Wirtschaftshäuser statt, und es entstanden an verschiedenen Orten neue Vereine. Freilich gibt es auch Ephoren, in denen eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete zu wünschen wäre.

Die Vereine für innere Mission haben in ihrer Organisation ebenfalls erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, neue Kreisvereine haben sich gegründet oder die bestehenden sind vergrößert worden. In der Ephorie Chemnitz hat der Besitzer des Majorats Lichtenwalde, Graf Balthasar, 6000 M. zu einer Anzahl für innere Mission für die unter seinem Patronat stehenden Ortschaften gestiftet und die Stadtmisionssvereine gegenüber denen anderer Länder ebenfalls noch weit zurückstehen.

Ferner nahmen die Kreisvereine für innere Mission die Fürsorge für eine christliche Erziehung stiftlich geführter Kinder in die Hand. In Chemnitz entstand im Jahre 1881 ein allgemeiner Erziehungsverein mit einem Stammcapital von 11100 M. und jährlichen Beträgen von 2400 M., welcher die Betreuung von Ferienkolonien, Unterbringung verwahrloster Kinder, Errichtung von Kindergartenen ins Auge gefaßt hat.

Auch bezüglich der seelsorgerischen Verhandlungen bei Eheschließungen steht im Allgemeinen keine Aenderung gegen das Vorjahr eingetreten zu sein. Wird nun auch in dieser Beziehung festgestellt, daß eine Einwirkung der Geistlichen auf die Beilegung von Eheschließungen aus verschiedenem Ursachen mehr oder weniger aussichtslos geworden sei, so darf nicht vergessen werden, daß, seitdem die obligatorischen Sühneversuche auf die Geschlechter übergegangen sind, also ein völlig verändertes Verhältniß gegen früher eingetreten ist, diese geistlichen Sühneversuche lediglich dem Gebiet der speziellen Seelsorge zugeschlagen sind.

Eheschließungen werden im Jahre 1881 im Ganzen 486 gemeldet, die meisten davon in Dresden I mit 103, sodann in Leipzig I und II mit 66 und 57 und in der Oberlausitz mit 29. In den Ephoren Annaberg liegen sich nur 2 Paare scheiden, in Dippoldiswalde 4 und in Radeberg und Großenhain je 5. Hierzu ist eine statistische Tafel von höchstens 3 Seiten angefügt — nämlich eine Gegenüberstellung der Zahl der Scheidungen und der Eheschließungen in der Schweiz —, um durch diese Vergleichung darzutun, welchen gerüttelten Einfluß die Flucht und das Scheidenleben auf die ehelichen und Familienvorhältnisse auszuüben im Stande ist. Danach fannen nämlich im Jahre 1879 in den Kantons Bern, Zug, Freiburg und Basel-Stadt auf je 1000 männliche Erwachsene je 16 Scheidewirtschaften und auf je 1000 Eheschließungen 36 Eheschließungen; in Bösel-Land, Solothurn, Aargau und St. Gallen auf je 1000 Männer 26 Scheiden und auf je 1000 Frauen 57 Ehe-

bungen und endlich in Thurgau, Schwyz, Appenzell und Zug auf je 1000 Männer 37 Scheidungen und auf je 1000 Frauen 78 Scheidungen.

Wenn sich ferner die Kirche — unbeschadet der zumeist wohlorganisierten Wirksamkeit der weltlichen Verbände für die Armenpflege — die Fürsorge für die Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen nicht nehmen lassen kann, so ist es erfreulich, daß sich das Verständniß hierfür immer mehr erhöht bricht. Eine städtische Reihe von Stiftungen und Veranstaltungen zu diesem Zwecke geben denn auch den Beweis, daß von der Kirche neuwendig mancherlei Anregungen ausgegangen sind. Kräfte geweckt worden sind, ohne deren Wirkung die Diener der Kirche die Gebote der christlichen Gemeinschaft nicht hätten erfüllen können.

Der Gustav-Adolf-Verein hat im Berichtsjahr verschiedene Bawir- und Localvereine, so z. B. in Eibenstock mit Schönheide, Carlsfeld und Soja, Altenberg und Wittenberg entstehen, und es wird hierbei bestätigt, daß der genannte Verein sich vorzugsweise der Sympathie der Bevölkerung zu erfreuen habe.

Die Bibelgesellschaften zeigen ihre legendre Tätigkeit durch Verbreitung von Bibeln fort, feierten in der üblichen Weise ihre Jahrestage und ließen namentlich an Confirmanden und Brautpaare entsprechend ausgestattete Exemplare verteilen. Die schönen Sätze der Schenkung von Traubibeln sind großes Werk der Bevölkerung und dürfte allgemein werden.

Außerdem wird noch die 200-jährige Jubiläum der Vereine wird noch die 200-jährige Jubiläum der Vereine zu Gelenau erwähnt.

Der Bericht, welchen mehrere Tabellen angefügt, bez. inhaltlich worden sind, deren Studium in den verschiedenen Fällen von nicht geringem Interesse sein dürfte, schließt mit dem Hinweis auf die Haltung der Tagesspreche gegenüber der Kirche und dem kirchlichen

Leben und bezeichnet dieselbe als eine wesentlich freundlichere und rücksichtsvollere.

Unbedingt muß endlich das Gesamtbild, wie es sich aus den Berichtungen ergibt, so kann einerseits constatirt werden, daß das kirchliche und christliche Bewußtsein im unser Landeskirche in fortgeschrittenem Maße begriffen ist; andererseits darf man aber nicht verkennen, daß neben dem guten Kern von Gottesfurcht und Christlichkeit in weiten Schichten der Bevölkerung noch Gottesfurcht und Mangel an Sitte herrscht, welche seitens der Kirche und ihrer Diener noch viel treue Arbeit erfordert.

## Statistik und Volkswirthschaft.

**Röhlingsberg i. Pr., 14. November. Das Röhlingsberg erhebt Petitionsliste über die großen bedrohenden Säde mit 9 erreide unter der Bedrohung, daß die zollpolizei Röhlingsberg den leeren Säde sich nach definitiver Einziehung von competenten Seite gehabt wird.**

- - - Über eine frische Verzählung von Glycerin berichtet Dr. L. Seitzler in der "Pharmaceutischen Zeitschrift". Ein Dresdner Haus erbat sic, veranlaßt durch eine in der "Bohemie" enthaltene Anzeige, eine Probe Glycerin, welches, als zu trinken, zwecklos vermeintbar, von einer Prober Person empfohlen wurde. Man prüfte das Wasser nur physikalisch und befand auf Grund dieser Prüfung falsch. Der Untersuchung des Glycins hatte jedoch bemerkt, daß das Glycin nach dem Beenden seiner Verdauung habe keine. Es ist erwähnt bei dem Rücken, nachträglich Gedanken, und er übernahm den Dr. L. Seitzler eine Probe zur Prüfung. Dieselbe ergab das merkwürdige Resultat, daß dieses logemann's Glycerin auch keine Spur nach Glycerin enthielt, sondern wesentlich aus einer Decinhydrat mit Säurezucker und Saccharin bestand. In den Kreisen dagegen wurde es als "Glycerin" dem r<sup>o</sup> in der Faecen als "Glycerin, welch 20%" bezeichnet.

## Gewinne 5<sup>ter</sup> Klasse 102<sup>ter</sup> Röhlingsberg. Gewogen zu Leipzig, den 15. November 1882.

1500 Mark auf Nr. 4128 58079.

5000

3000

2000

1000

500

200

100

50

20

10

5

2

1

0.5

0.2

0.1

0.05

0.02

0.01

0.005

0.002

0.001

0.0005

0.0002

0.0001

0.00005

0.00002

0.00001

0.000005

0.000002

0.000001

0.0000005

0.0000002

0.0000001

0.00000005

0.00000002

0.00000001

0.000000005

0.000000002

0.000000001

0.0000000005

0.0000000002

## Dresdner Börse, 16. November 1882.

Staatspapiere u. Bonds	15.	16.	Offenbacher - Aktien	15.	16.	Deft. Ges. Segnungsges.	15.	16.	Offenbacher Inv. 1867/8	15.	16.
Kapital - Instandhaltung 1%	101,50 B.	101,50 B.	Berlin-Aktienges.	6 1/4	—	Gesetzl. Hochzeit 0 —	—	—	Reichen Inv. (8. 16.) — 6 1/2	117 B.	115 B.
a. 1000,000, 1000 B. 4	101,50 B.	101,50 B.	Berliner 0 —	—	—	* Lit. 5 1/2	86,60 B.	86,60 B.	Schlesisches Inv. 18 23/4	300 B.	—
b. & 1000 B. 4	101,50 B.	101,50 B.	Bergbau-Werke 1 1/2 3/2	—	—	* Lit. 5 1/2	86,60 B.	86,60 B.	Schlesisches Inv. 18 23/4	300 B.	—
c. 1.000 B. 3	101,50 B.	101,50 B.	Weserbus-Breitbach 1 1/2 3/2	—	—	Post-Dag. 1. Um. (mit	—	—	Sociale-Gesell. 4	—	98 B.
d. 1.000 B. 3	101,50 B.	101,50 B.	Weserbus-Breitbach 1 1/2 3/2	—	—	Rücklagen) 10, 11, 12, 13	—	—	Gom.-Werke 4 4 9/4 7 1/2	96,75 B.	96,75 B.
e. 1.000 B. 3	101,50 B.	101,50 B.	Off.-Gesell.-Gesell. 5 1/2	—	—	Post-Dag. 1872 II. do. 16 B.	86,75 B.	86,75 B.	Tramway Co. 6 6 1/2 18 2	218 B.	—
f. 1.000 B. 3	101,50 B.	101,50 B.	Off.-Gesell.-Gesell. 5 1/2	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
g. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
h. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
i. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
j. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
k. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
l. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
m. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
n. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
o. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
p. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
q. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
r. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
s. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
t. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
u. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
v. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
w. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
x. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
y. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
z. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
aa. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
bb. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
cc. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
dd. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ee. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ff. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
gg. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
hh. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ii. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
jj. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
kk. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ll. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
mm. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
nn. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
oo. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
pp. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
qq. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
rr. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ss. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
tt. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
uu. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
vv. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ww. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
xx. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
yy. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
zz. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
aa. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
bb. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
cc. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
dd. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ee. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ff. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
gg. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
hh. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ii. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
jj. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
kk. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
ll. 1.000 B. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	Tele. 6 6 1/2 18 2	109,50 B.	—
mm. 1.000 B											